



Landesjugendkammer der
Evang. Jugend in Bayern

Mit Jugendlichen
leben und glauben

ARBEITSFELDER PROFILIEREN –
BRÜCKEN WAHRNEHMEN

Empfehlungen der Evangelischen Jugend
in Bayern zur Zusammenarbeit des
Arbeitsfeldes JUGENDARBEIT
und des Arbeitsfeldes
KONFIRMANDINNENARBEIT

VORWORT

Liebe Freundinnen und Freunde in der Jugendarbeit,

mit dieser Handreichung, die nun in eine weitere Auflage gehen konnte, reagierte die Landesjugendkammer auf die Publikation „Mit Jugendlichen glauben und leben“¹, in der die Arbeit mit KonfirmandInnen die traditionell manifestierte Form des Konfirmanden-Unterrichtes ablöste.

In dieser Publikation war es der Kirche ein Anliegen, dass alle gemeindlichen Arbeitsbereiche mit der KonfirmandInnen-Arbeit kooperieren und diese Arbeit mit gestalten, Jugendliche also das weite Feld des Lebens in der Gemeinde kennen lernen. Auch die Jugendarbeit war gerne bereit, einzelne ihrer Veranstaltungen für KonfirmandInnen zu gestalten.

Entscheidung vor Ort

In vielen Dekanaten und Gemeinden taucht damit immer wieder die Frage auf, inwiefern Jugendarbeit und die KonfirmandInnen-Arbeit zusammengehört. Hierfür gibt es keine absolute Antwort oder Richtlinie, sondern die Gegebenheiten vor Ort sind ausschlaggebend für eine Entscheidung. Im weiteren Text wird die Position des Jugendverbandes beschrieben, die den signifikanten und konzeptionellen Unterschied der beiden Bereiche aufzeigt.

Besonders wichtig ist es, dass die Gremien des Jugendverbandes, also Jugendausschüsse und Dekanatsjugendkammern, die Entscheidung treffen, wie das Zusammenspiel der Jugendarbeit und der Konfirmandenarbeit gestaltet wird. Evangelische Jugend darf und soll keineswegs instrumentalisiert werden, so dass andere Arbeitsbereiche oder ehrenamtliche Mitarbeiter zugunsten der „Konfi-Arbeit“ wegfallen.

Orientierung finden

Diese Handreichung soll Euch, als Mitarbeitende der Evangelischen Jugend, eine Orientierung und Hilfe sein, eine Entscheidung zum Verhältnis von Jugendarbeit und KonfirmandInnen-Arbeit treffen zu können.

Für Eure Beratungen alles Gute und Gottes Segen!

Michael Thiedmann
Vorsitzender der Landesjugendkammer
der Evangelischen Jugend Bayern

¹ Mit Jugendlichen glauben und leben – Rahmenrichtlinien, Hinweise und Empfehlungen für die Arbeit mit Konfirmanden und Konfirmandinnen – Herausgegeben im Auftrag des Landeskirchenrates durch das Religionspädagogisches Zentrum, Heilsbronn und dem Amt für Gemeindedienst, Nürnberg - 2. Auflage Juni 2005

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern hat mit der Herausgabe der „Rahmenrichtlinien, Hinweise und Empfehlungen für die Arbeit mit Konfirmanden und Konfirmandinnen - Mit Jugendlichen glauben und leben“ (Ersterscheinung 1998, im weiteren: Rahmenrichtlinien) einen Schritt der Erneuerung des Konfirmandenunterrichtes hin zur KonfirmandInnenarbeit getan. Sie nimmt dabei zu Recht bewusst die veränderte Lebenssituation Jugendlicher heute auf und fordert, dass man mit Mädchen und Jungen so umgeht, wie es ihnen gerecht wird.

Beide Arbeitsfelder, Jugendarbeit und KonfirmandInnenarbeit, wenden sich an Jugendliche. Dabei ist es gut, wenn sie

- unterscheidbar,
- aber aufeinander bezogen

sind.

Sinnvoll ist die gegenseitige Ergänzung, wobei die jeweilige Eigenständigkeit der beiden Arbeitsfelder wichtig bleiben wird. Als solche können sie von ihrem Auftrag und Ziel her ihr eigenes Profil immer wieder entwickeln und als eigenes Arbeitsfeld wahrgenommen werden.

PfarrerInnen und Beauftragte für KonfirmandInnenarbeit in den Kirchenvorständen stehen vor der Aufgabe, das Arbeitsfeld KonfirmandInnenarbeit vor Ort auf der Grundlage der neuen Rahmenrichtlinien weiterzuentwickeln und zu konzipieren. Diese Empfehlungen „Mit Jugendlichen leben und glauben - Arbeitsfelder profilieren und Brücken wahrnehmen“ ist ein Beitrag der Evangelischen Jugend in Bayern, in dem beschrieben wird, wie die Brücke zwischen den Arbeitsbereichen Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit gestaltet werden kann. Deshalb richtet sich diese Handreichung an PfarrerInnen, Beauftragte für KonfirmandInnenarbeit in den Kirchenvorständen, hauptberufliche und ehrenamtliche MitarbeiterInnen in der Jugendarbeit.

1. Situationsbeschreibung

In der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern - wie auch in den anderen Landeskirchen - findet die Konfirmation in einem schwierigen Entwicklungszeitraum im Jugendalter statt. Doch genau in diesem Übergang in der Entwicklung junger Menschen liegen Herausforderungen und Chancen: Weil Jugendliche in der Pubertät sich nicht leichterhand „beschulen“ lassen, können sie für die Sache der Kirche - ihrer Kirche - nur durch Überzeugung gewonnen werden. Dies kann nur gelingen, wenn Jugendliche sich in ihrer Kirche selbst wiederfinden; wenn sie spüren, dass ihre Kirchengemeinde Jugendliche als Mädchen und Jungen ernst nimmt, auf sie zugeht, ihnen zuhört und bereit ist, nicht nur selbst Antworten zu geben, sondern auch jugendliche Antworten gelten zu lassen - Antworten auf Fragen Jugendlicher und Antworten auf Fragen Erwachsener. Im KonfirmandInnenalter ist der Stand im Entwicklungsprozess von Mädchen und Jungen unterschiedlich und erfordert ein darauf abgestimmtes pädagogisches Handeln.

Dies bedeutet: Erst wenn Mädchen und Jungen Angebote und Aktivitäten der Kirche für sich mit allen Sinnen erfahren und mit ihrer Lebenswirklichkeit verbinden können, ist ihnen die Möglichkeit gegeben, sich auf andere - als den ihnen bis dahin vertrauten - Formen einzulassen. Die Eigenschaft von Mädchen und Jungen - in ihrer Art - Dinge und Erfahrungen in einen Glaubensbezug zu setzen, kann einen Ort finden in Angeboten und Aktivitäten, die in Inhalt und Form, eine Beziehung zwischen Glauben und Leben herstellen. Vielleicht ergibt zum Beispiel die Erfahrung einer Freizeitandacht in der Jugendarbeit, eines Feierabendmahls auf der KonfirmandInnen-Freizeit oder ein treffen der Schulgottesdienst die Initialzündung, überhaupt für spirituelle und geistige Erfahrungen bereit zu werden. Das gilt auch für andere Angebote und Veranstaltungen.

Mädchen und Jungen müssen innerhalb der Kirche ernst genommen werden, wenn sie sie nicht verlieren will - wenn wir ihnen Kirche nicht verwehren wollen. Es gibt für die Kirchengemeinden keinen anderen Weg: Die Handelnden in der Praxis der KonfirmandInnenarbeit müssen in ihrem Bemühen und Tun, die Interessen, Lebensarten, Glaubenspositionen- und Fragen der einzelnen Mädchen und Jungen einbeziehen und sie als Gruppe respektieren.

An den verschiedenen Gemeindeprozessen arbeitet Jugendarbeit mit. Sie bietet - mit ihren Partizipationsmöglichkeiten und Aktivitäten - Mitwirkung und Mitgestaltung für Jugendliche am Gemeindegeschehen an. Daraus ergibt sich eine Perspektive für das Glaubensleben in christlicher Gemeinschaft für Jungen und Mädchen.

2. Aktuelle Entwicklungen

Wir nehmen wahr, dass im Arbeitsfeld KonfirmandInnenarbeit eine Annäherung zu inhaltlichen und methodischen Zielsetzungen der Jugendarbeit stattfindet: Ausgangspunkt sollen dabei die Fragen und die Lebenswirklichkeit Jugendlicher sein und ihr Bezug zum christlichen Glauben und Leben. Evangelische Jugendarbeit steht in einem ständigen Entwicklungsprozess vor dem Hintergrund der Lebenswirklichkeit junger Menschen. Dabei lebt sie Glauben mit jungen Menschen in ihren vielfältigen Arbeitsformen und Methoden.

Bei der Annäherung des Arbeitsfeldes KonfirmandInnenarbeit an das Arbeitsfeld Jugendarbeit muss beachtet werden, dass Jugendarbeit und KonfirmandInnenarbeit weiterhin unterscheidbar bleiben. In der praktischen Umsetzung bedeutet dies, sich gegenseitig zu ergänzen, aber nicht zu ersetzen. Auch einzelne Elemente von Entwicklungen im Arbeitsfeld KonfirmandInnenarbeit können Wirkungen entfalten, deren Folgen bedacht sein müssen.

Gut ist es, wenn diese Wirkungen und Folgen nicht nur einen positiven Schub für das Arbeitsfeld KonfirmandInnenarbeit, sondern auch für das Arbeitsfeld Jugendarbeit auslösen.

Beide Arbeitsbereiche, Jugendarbeit und KonfirmandInnenarbeit, haben von ihrem Auftrag und Ziel her unterschiedliche Handlungszugänge:

- Ziel der evang. Jugendarbeit ist es, „als mündige und tätige Gemeinde Jesu Christi das Evangelium von Jesus Christus den jungen Menschen in ihrer Lebenswirklichkeit zu bezeugen (Ordnung der Evang. Jugend in Bayern (OEJ) I, Nr. 1 (1); Rechtssammlung der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (RS) Nr. 901“.
- Ziel von KonfirmandInnenarbeit ist, dass Jugendliche sich ihrer Taufe und ihres gemeinsamen Glaubens gewiss werden mit dem Abschluss der kasualen Handlung Konfirmation.

Ausgeführt heißt das:

Evangelische Jugendarbeit ist zum einen Teil „Gemeindepädagogik“ und gleichzeitig immer auch in ihren Aktivitäten Jugendverbandsarbeit als eigenständig organisiertes Engagement. Diese zweifache Identität findet ihren Ausdruck in

- Freiwilligkeit: jeder/jede kommt zu jeder Zeit aus freiem Willen,
- Ehrenamtlichkeit: Ehrenamtliche tragen die Arbeit mit Unterstützung von Hauptberuflichen,
- Wertorientierung: die Rückbindung an das Evangelium kennzeichnet die Identität in Inhalt und Form,
- Partizipation: Teilhabe aller Beteiligten ist ein Maßstab für Handeln, Entscheiden, Umsetzen und Gestalten.

Evangelische Jugendarbeit ist ein eigenständiger Weg von Lebens- und Glaubensgestaltung.

Evangelische Jugend in Bayern ist in Funktion und Struktur in der Ordnung der Evang. Jugend in Bayern (OEJ) beschrieben.

KonfirmandInnenarbeit ist ein Teil der Gemeindepädagogik mit einem Lehrplan (Curriculum). Die Rahmenrichtlinien beschreiben dieses Arbeitsfeld. Als Lernaufträge werden genannt (Rahmenrichtlinien A7, S. 14 ff):

- Inhalte und Themen:
 - Taufe,
 - Abendmahl,
 - Beichte,
 - Glaubensbekenntnis,
 - Gebet,
 - Gebote,
 - Feste im Kirchenjahr.
- Aneignen und einüben:
 - das Vaterunser,
 - das Glaubensbekenntnis,
 - den Auftrag zur Taufe,
 - die Einsetzungsworte zum Abendmahl,
 - ein bis drei Psalmen.

Das Arbeitsfeld KonfirmandInnenarbeit ist ein Handeln mit und an

- KonfirmandInnen,
- Eltern und Paten,
- der Gemeinde.

3. Perspektiven

Die Kooperation von Jugendarbeit und KonfirmandInnenarbeit bietet die Chance, dass Mädchen und Jungen nach der Konfirmation durch Angebote der Evangelischen Jugend weiterhin erreicht werden.

Die Brücke des Arbeitsfeldes Jugendarbeit zur KonfirmandInnenarbeit gestaltet sich immer im praktischen Vollzug, der vom gegenseitigen Geben und Nehmen geprägt ist. Jugendarbeit trägt ihren Teil nach ihren Möglichkeiten über

- Beratung und
- Angebote

bei (siehe unter 7. Angebote).

Kooperationen an der Brücke bedürfen der Absprache. Dies geschieht in konzeptionellen Klärungsprozessen. Die jeweiligen Jugendgremien auf den entsprechenden Ebenen treffen für das Arbeitsfeld Jugendarbeit die Entscheidungen. Die Jugendarbeit kann um Kooperation gebeten werden; aber Kooperation kann nicht angewiesen werden. In den Klärungsprozessen sind die vorhandenen Möglichkeiten zu prüfen. Nur was wirklich - auch mit Qualität - geleistet werden kann, sollte angeboten werden. In diesem Sinne konkretisiert evangelische Jugendarbeit die Umsetzung der Rahmenrichtlinien (B 5 Die Kirchengemeinde und ihre Mitarbeitenden S. 33 ff und S. 36).

Jugendarbeit läuft zum Teil parallel zur KonfirmandInnenarbeit in der Gemeindejugend und insbesondere in den Verbänden der Evangelischen Jugend in Bayern. Dieses kontinuierlich aufbauende Alterskonzept von Kinder- und Jugendarbeit hat seine eigene Stärke in der Begleitung von Kindern im Übergang zum Jugendliche/r-Sein und in ihrer personenbezogenen Kontinuität:

- Arbeit mit Kindern/Jungschararbeit (ca. 5 bis 12 Jahre),
- Arbeit mit Teenagern (ca. 11 bis 15 Jahre),
- Jugendarbeit (ca. 14 bis 20 Jahre),
- Arbeit mit jungen Erwachsenen (ca. 18 bis 30 Jahre).

4. Rolle des Kirchenvorstandes und der PfarrerInnen

Erfreulich ist, dass die in den Rahmenrichtlinien aufgezeigte Weiterentwicklung der KonfirmandInnenarbeit mancherorts durch Kirchenvorstände und PfarrerInnen schon vollzogen wird. Hier sind die Rahmenrichtlinien eine Anpassung an die Wirklichkeit.

Die Verantwortung des Kirchenvorstandes zusammen mit dem/den Pfarrer/n bzw. der/den Pfarrerin/nen für das Arbeitsfeld KonfirmandInnenarbeit sind in der Kirchengemeindeordnung und den Rahmenrichtlinien beschrieben. Die Aufgabe von Planung, Entscheidung und Leitung bedeutet für die Verantwortungsträger eine neue Rolle, die soziale Kompetenz und Teamfähigkeit voraussetzt. Es ist zu klären, welche der vielfältigen Arbeitsformen und -felder der Gemeindegemeinschaft an der KonfirmandInnenarbeit in welcher Form beteiligt werden könnten. Eine solche Einbeziehung und Beteiligung der verschiedenen Arbeitsfelder der Gemeindegemeinschaft an der KonfirmandInnenarbeit muss differenziert geschehen. In Konzeption und Umsetzung der KonfirmandInnenarbeit vor Ort muss deutlich werden, dass sie die gesamte Gemeinde betrifft. Grundlegend ist die Verankerung aller Brücken der KonfirmandInnenarbeit in der gesamten Gemeindegemeinschaft.

5. Ehrenamtliche MitarbeiterInnen

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen engagieren sich in der Jugendarbeit, weil sie sich als Person ernst genommen fühlen, Gestaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten vorfinden, eigenverantwortlich handeln und ihren Glauben leben und vermitteln. Ihre Motive zum Engagement sind zu achten und beachten. Sie haben einen Anspruch auf Begleitung und Förderung, Aus- und Weiterbildung (siehe Leitlinien Ehrenamt). Angebote der MitarbeiterInnenbildung der Jugendarbeit sind nur zum Teil für die KonfirmandInnenarbeit verwendbar.

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen aus der Jugendarbeit können Angebote und Aktivitäten der Jugendarbeit an der Brücke zum Arbeitsfeld KonfirmandInnenarbeit gestalten.

Sie engagieren sich dabei neben MitarbeiterInnen aus anderen Arbeitsfeldern der Gemeindegemeinschaft (z.B.: Seniorenarbeit, Frauenarbeit, Posaunenarbeit, Eine-Welt-Arbeit, Ausländerarbeit, Erwachsenenbildung, Diakonie, Besuchsdienst, usw.), die ebenfalls an einer Brücke tätig sind. Sie bleiben MitarbeiterInnen in ihrem jeweiligen Arbeitsfeld.

Nachdem KonfirmandInnenarbeit zu einem „erneuerten“ Arbeitsfeld in der Gemeindegemeinschaft wird, sollen hierfür MitarbeiterInnen in der Regel neu gesucht und gewonnen werden. Die Zielgruppe KonfirmandInnen ergibt neue Möglichkeiten der MitarbeiterInnenengewinnung und stellt damit eine Chance für die Gemeindegemeinschaft dar.

Für ehrenamtliche MitarbeiterInnen des Arbeitsfeldes KonfirmandInnenarbeit ist ein Fortbildungsplan zu entwickeln.

6. Hauptberufliche MitarbeiterInnen in der Jugendarbeit

Hauptaugenmerk der hauptberuflichen MitarbeiterInnen in der Jugendarbeit ist die Begleitung, Ausbildung und Unterstützung ehrenamtlicher MitarbeiterInnen. Sie initiieren und qualifizieren, unterstützen und führen durch, fördern und leiten an, bilden und beteiligen, leben vor und bieten an, in der Umsetzung der Aufgaben und Ziele innerhalb der evangelischen Jugendarbeit. Sie sichern Ressourcen und strukturieren die Angebote und Aktivitäten mit.

Hauptberufliche aus der Jugendarbeit können Angebote und Aktivitäten der Jugendarbeit mit ehrenamtlichen MitarbeiterInnen an der Brücke zum Arbeitsfeld KonfirmandInnenarbeit gestalten. Sie handeln dabei neben hauptberuflichen MitarbeiterInnen aus anderen Arbeitsfeldern der Gemeindegemeinschaft (Verkündigung und Seelsorge, Kindergarten, Kirchenmusik, Diakonie, usw.), die ebenfalls an einer Brücke tätig sind.

Haben hauptberufliche MitarbeiterInnen in Kirchengemeinden nach Dienstanweisung unterschiedliche Arbeitsfelder in der Gemeindegemeinschaft, so ist zu klären, aus welchem in der Dienstanweisung formulierten Auftrag heraus sie tätig sind, welche Rolle sie ausführen.

7. Beiträge aus der Jugendarbeit

Grundaufgabe der Angebote und Aktivitäten der Jugendarbeit an das Arbeitsfeld KonfirmandInnenarbeit ist, dass Jugendlichen Anknüpfungspunkte an die Jugendarbeit gemäß ihrer Zielsetzung gegeben werden.

Generell gilt schon immer: An bestehenden Angeboten evangelischer Jugendarbeit können KonfirmandInnen teilnehmen und teilhaben. Selbstverständlich ist es, sie dazu einzuladen.

Folgende Beiträge der Jugendarbeit können in der Regel geleistet werden:

A. Beratung

Hauptberufliche JugendreferentInnen geben Fachberatung z.B. auf Anfrage des Kirchenvorstandes. In einer solchen Fachberatung können verschiedene Fragen, wie z.B. die Lebenswirklichkeit Jugendlicher, Freizeitarbeit, pädagogisches Handeln, aufgenommen werden.

B. Angebote und Aktivitäten

Das Arbeitsfeld Jugendarbeit kann Angebote und Aktivitäten für KonfirmandInnen anbieten. Mit ihren Erfahrungen und ihrem Know-how können Angebote gestaltet werden, z.B. Jugendgruppen gründen, Freizeiten gestalten, Events/Jugendtage durchführen, Jugendgottesdienste feiern. Viele Angebote und Aktivitäten der Jugendarbeit lassen sich als Angebote an der Brücke zur KonfirmandInnenarbeit konzipieren und durchführen

(siehe Seite 9 Kurzbeschreibungen von Beiträgen aus der Jugendarbeit).

8. Austausch und Koordination

Für die Kooperation der unterschiedlichen Arbeitsfelder einer Kirchengemeinde im Arbeitsfeld KonfirmandInnenarbeit braucht es einen Ort, an dem Informationen ausgetauscht, konzeptionell gearbeitet und Angebote bzw. Aktivitäten abgesprochen werden (Richtlinien A6 Verantwortung für die KonfirmandInnenarbeit, S. 13).

Deshalb sollte der Kirchenvorstand mit der Pfarrerin/dem Pfarrer zu einem Forum KonfirmandInnenarbeit MitarbeiterInnen aus den unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Kirchengemeinde einladen. Die einzelnen Arbeitsfelder können dann prüfen und entscheiden, welche Angebote sie in die KonfirmandInnenarbeit einbringen wollen und können. Hier wird die Beteiligung koordiniert.

9. Pädagogische Überlegungen

Aufgrund veränderter gesellschaftlicher Entwicklungen gibt es immer mehr Jugendliche, die sich freiwillig an der KonfirmandInnenarbeit beteiligen. Sie nehmen dieses Angebot für sich als Chance wahr, sich im spirituellen Bereich und in Glaubens- bzw. Sinnfragen weiterzuentwickeln und ihren Standpunkt zu finden.

Dies kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass für viele Mädchen und Jungen KonfirmandInnenarbeit und Konfirmation so etwas wie eine „Pflicht“ ist, der man sich - aus welchen Gründen auch immer - nicht entziehen kann oder will.

Sie erleben es als eine „Lebensaufgabe“, die zu bewältigen und hinter sich zu bringen ist. Aus dem Blickwinkel vieler Jugendlicher bedeutet dies, mit einem möglichst geringen Aufwand den - als notwendig gesehenen - gewünschten Effekt zu erzielen.

Die Rahmenrichtlinien beschreiben unter Punkt 8.1 „Freiwilligkeit und Verbindlichkeit“, dass zu Beginn der KonfirmandInnenarbeit die Anmeldung von Seiten der Jugendlichen freiwillig sein soll. Das in den Richtlinien beschriebene Interesse an verbindlichen Inhalten ist ein Teilaspekt - neben z.B. regelmäßiger Anwesenheit, Teilnahme an anderen Gemeindeangeboten - der Verbindlichkeit in der KonfirmandInnenarbeit und steht in Spannung zu einer wirklich kontinuierlichen Freiwilligkeit.

Ob eine wirkliche Freiwilligkeit herrscht, hängt davon ab, in welcher Weise in der Vor- und Startphase der KonfirmandInnenarbeit das Thema „Motivation zu KonfirmandInnenarbeit und Konfirmation, d.h. die Teilnahmegründe“ intensiv bearbeitet und auch während der gesamten Zeit der KonfirmandInnenarbeit im Auge behalten wird.

Des Weiteren lebt eine wirkliche Freiwilligkeit von der Motivationskraft, die die Handelnden in der inhaltlichen und methodischen Arbeit entwickeln. Die inhaltliche Gestaltung entfaltet sich besonders, wenn sie flexibel auf die Mädchen und Jungen eingeht und sich am Gruppenprozess und den Lernprozessen der Einzelnen orientiert. Die Mitarbeitenden brauchen deshalb eine hohe soziale Kompetenz für die intensive Beziehungsarbeit mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden.

Für das Gelingen der KonfirmandInnenarbeit ist es entscheidend, dass die Mitarbeitenden besonders in der oben beschriebenen Frage der Freiwilligkeit methodisch und inhaltlich qualifiziert werden. Hier sehen wir einen sehr hohen Investitionsbedarf, damit die Grundintention der neuen Richtlinien umgesetzt werden kann.

Die Richtlinien intendieren eine Methodenvielfalt, die eine Nähe zur Jugendarbeit hat bzw. die aus der Jugendarbeit kommt. Die Vielfältigkeit von Methoden und unterschiedlichen Zugangsweisen werden in der Regel einen positiven Schub in der KonfirmandInnenarbeit auslösen. Gleichzeitig ist ein verantwortlicher Umgang mit Methoden eine Voraussetzung für eine gelingende KonfirmandInnenarbeit.

Die Methoden der Jugendarbeit haben in der Regel einen hohen Motivationscharakter. Sie gehen davon aus, dass die Leitungspersonen eine persönliche Beziehung zu den Beteiligten aufgebaut haben und eine Atmosphäre der Freiwilligkeit und Vertrautheit entstanden ist. In der Jugendarbeit haben wir beobachtet, dass Methoden, die von der Schule übernommen wurden, um den teilweise frustrierenden Schulalltag zu erhellen, von Jugendlichen dann in der Jugendarbeit als schulisch empfunden und abgelehnt wurden. D.h., wenn Freiwilligkeit, engagierte Teilnahme und positive Lernbeziehungen in den Hintergrund rücken, verlieren die Methoden ihren konstruktiven Motivationscharakter. SozialwissenschaftlerInnen bezeichnen es als „Methodenverschleiß“, wenn Methoden unter anderen Bedingungen verwendet werden. Methodenvielfalt und verantwortlicher pädagogischer Einsatz bedingen einander. In Fragestellungen flexibler und prozessorientierter inhaltlicher Arbeit mit Jugendlichen hat Jugendarbeit viele Erfahrungen, von denen gelernt werden kann bzw. die genutzt werden können.

Wenn zu Beginn der KonfirmandInnenarbeit das Prinzip der Freiwilligkeit mit kontinuierlicher Offenheit in der Praxis nicht umgesetzt werden kann, wird längerfristig die KonfirmandInnenarbeit inhaltlich und methodisch dem in den Richtlinien aufgezeigten Anspruch nicht gerecht werden und an Qualität und Akzeptanz bei den Jugendlichen verlieren.

10. Zuschüsse, Finanzen

Finanzmittel für die KonfirmandInnenarbeit müssen im jeweiligen Haushalt der Kirchengemeinde bereit gestellt werden (Rahmenrichtlinien 8.9, S. 20 & S. 27).

Finanzmittel aus dem Haushaltsteil der Jugendarbeit sind für KonfirmandInnenarbeit nicht einzubringen.

Zuschüsse der Evang. Jugend in Bayern werden für Maßnahmen der evang. Jugendarbeit gewährt. Eine Öffnung für KonfirmandInnenarbeit ist nicht vorgesehen, da dies den Finanzrahmen sprengen würde und von den Rahmenrichtlinien nicht beabsichtigt ist.

Die Evangelische Jugend in Bayern erhält als Jugendverband Mittel von staatlicher / kommunaler Seite. Diese können aufgrund des Förderzwecks nicht für KonfirmandInnenarbeit eingesetzt werden.

Kurzbeschreibungen von Beiträgen aus der Jugendarbeit

Evangelische Jugendarbeit lebt von unterschiedlichen Aktivitäten und Angeboten mit vielfältigen und lebendigen Methoden und Inhalten. Einige seien hier aufgeführt, um die Möglichkeiten der Zusammenarbeit an der Schnittstelle aufzuzeigen. Dass evangelische Jugendarbeit ihre Aktivitäten immer in den aktuellen Situationen vor Ort entwickelt und dabei von den Erfahrungen der Mitarbeitenden und vorhandenen Möglichkeiten ausgeht, ist selbstverständlich.

Aktivitäten der Jugendarbeit brauchen viel Kreativität und intensive Vorbereitung. Dazu bedarf es in der Regel eines MitarbeiterInnenteams. Es ist immer auch zu prüfen, ob die Konfirmandinnen und Konfirmanden schon in der Vorbereitungsphase mit einbezogen werden können.

In den Geschäftsteilen der Evangelischen Jugend in den Dekanatsbezirken sind in der Regel Literatur und Materialsammlungen zur Gestaltung von Jugendarbeit vorhanden. In Absprache ist der Jugendreferent / die Jugendreferentin sicher bereit, Beratung zu geben.

Die folgenden Beschreibungen wurden zusammengestellt von Reinhold Ostermann, Referent für Konzeptionsfragen im Amt für Jugendarbeit. Es ist so gestaltet, dass unter der Überschrift erst eine knappe Zielbeschreibung ausgeführt wird und folgend dann eine Kurzbeschreibung der „Maßnahme“.

Jugendgottesdienste

Zu den Jugendgottesdiensten der Jugendarbeit werden die Konfirmandinnen und Konfirmanden eingeladen.

Ausgangspunkt für die Gestaltung und Themen von Jugendgottesdiensten können Fragen junger Menschen und Jugendkulturformen sein. Jugendgemäße Gestaltung, offene Atmosphäre, wenig Formales, symbolhaftes Handeln und eigene Ausdruckskraft schaffen Zugang zu Gottesdiensten. Dies wird noch verstärkt, wenn Konfirmandinnen und Konfirmanden an der inhaltlichen Vorbereitung beteiligt werden. So ein "mühevoller Prozess" lohnt sich, da dadurch Identifikation entsteht.

Spirituelle Angebote und Aktionen

Seit langem gibt es in evangelischer Jugendarbeit die Tradition des Jugendkreuzweges. Auch Osternachtsfeiern oder Waldweihnacht sind Möglichkeiten, wesentliche christliche Inhalte mit Jugendlichen zu gestalten. Konfirmandinnen und Konfirmanden werden eingeladen dabei zu sein.

Die angebotenen Materialien für den Jugendkreuzweg werden für die Situation vor Ort angepasst. Die Osternacht mit ihren unterschiedlichen Gestaltungselementen oder die Waldweihnacht ergeben einen jeweils eigenen Zugang zu christlichen Themen und jugendgemäßer Spiritualität. An der Vorbereitung können Konfirmandinnen und Konfirmanden beteiligt werden.

Unterstützungsprojekte

Evangelische Jugendarbeit unterstützt im Rahmen von Partnerschaftsarbeit unterschiedlichste Projekte in anderen Ländern. Konfirmandinnen und Konfirmanden beteiligen sich dabei.

Zuerst stehen Informationen über die Partnerschaft und ihre Aufgaben. Um Gelder zu beschaffen, gibt es unterschiedliche Aktionen in der Jugendarbeit:

- Flohmarkt veranstalten
- Orangenverkaufsaktion
- Autoputzaktion
- Spiel entwickeln, herstellen und verkaufen

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden beteiligen sich an einer solchen Aktion, oder sie gestalten selber eine.

Stadt- bzw. Ortserkundung

Ein Geländespiel zur Erkundung des Ortes / Stadtteiles mit kirchengeschichtlichem Hintergrund und aktuellen kirchlichen Bezügen innerhalb des Ortes wird vorbereitet und durchgeführt.

- a) Das Geländespiel wird in Form eines Erkundungslaufes vorbereitet. An verschiedenen Orten muss eine Aufgabe gelöst werden, bevor es weitergeht. So sind z.B. Stationen möglich:

Diakoniestation – einen Verband anlegen

Kindergarten - ein christliches Kinderlied vortragen

Kirche - warum trägt die Kirche ihren Namen?

Bild aus Kirche - dargestellte Geschichte nachspielen

- b) Im Geländespiel wird eine biblische Geschichte / Begebenheit aus der Kirchengeschichte nachgespielt.

Spurensicherungsprojekt

In einem Projekt sollen Teile der Geschichte der Kirchengemeinde herausgefunden und dokumentiert werden.

Mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden wird das Projektziel bestimmt und beschrieben. Dann geht es an die Arbeit. In Archiven nachfragen, Kirchenbücher durchsehen, alte Gemeindeglieder befragen, Fotos machen, Bilder zeichnen, Texte erstellen usw. Mit Unterstützung wird eine Ausstellung und / oder eine Dokumentation erstellt. Menschen werden eingeladen, die Ausstellung zu besichtigen und / oder die Dokumentation zu kaufen.

Jugendgruppen gründen

Aus der KonfirmandInnenarbeit soll eine neue Jugendgruppe entstehen.

MitarbeiterInnen aus der Jugendarbeit gestalten Elemente der KonfirmandInnenarbeit mit Inhalten und Formen der Jugendarbeit mit. Dadurch wird Kontakt zu den MitarbeiterInnen aufgebaut, die nach der Konfirmation (es könnte schon vorher sein) in eine Jugendgruppe einladen. Um die besonderen Interessen von Mädchen und Jungen jeweils ernst zu nehmen, könnten es Mädchen- bzw. Jungengruppen sein.

Konfirmandinnen- und Konfirmandenpraktikum in der Jugendarbeit

In manchen Gemeinden wird während der KonfirmandInnenarbeit ein Gemeindepraktikum durchgeführt. Dies könnte auch in der Jugendarbeit absolviert werden.

Als Arbeitsfelder in einem Gemeindepraktikum in Jugendarbeit könnten angeboten werden:

Mitarbeit in Kindergruppen oder Jungschar

Mitarbeit bei der Kinderbibelwoche

Gestaltung von Freizeitprospekten

Erstellen von Handzetteln und Plakaten

Mitarbeit bei der Vorbereitung des Jugendgottesdienstes

Gestaltung, Renovierung von Jugendräumen

Bei den Angeboten ist darauf zu achten, dass die Konfirmandinnen und Konfirmanden nicht überfordert werden und sich mit ihrem Können einbringen können.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen

Jugendliche aus der KonfirmandInnenarbeit werden eingeladen, Aufgaben in der Kinder- und Jugendarbeit zu übernehmen, um so in die Jugendarbeit hineinzuwachsen.

Konfirmandinnen und Konfirmanden sind in der Regel gerne bereit, Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen. Anknüpfungspunkte durch Engagement in der Jugendarbeit zu schaffen, ist sinnvoll. Jugendliche sind dabei nicht zu überfordern, sondern in besonderer Weise zu begleiten. Die pädagogische Verantwortung bleibt bei erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, von denen Jugendarbeit gelernt werden kann.

Schülerinnen- und Schülercafé, bzw. offener Jugendtreff

Konfirmandinnen und Konfirmanden werden in den vorhandenen offenen Jugendtreff oder das SchülerInnencafé eingeladen.

Um Konfirmandinnen und Konfirmanden den Zugang zu offenen Angeboten der evangelischen Jugendarbeit zu ermöglichen, wird eine Öffnungszeit so gestaltet, dass sie vor oder nach der KonfirmandInnenstunde liegt. Vielleicht können sie auch in "kleine Aufgaben" mit einbezogen werden.

Lebenswochen

Mit Konfirmandinnen und Konfirmanden eine Woche zusammen im Gemeindehaus leben.

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden werden für eine Woche in das Gemeindehaus eingeladen:

Übernachten im Gemeindehaus

gemeinsam für das Essen sorgen

von dort zur Schule gehen und Hausaufgaben gemeinsam bewältigen

Andacht halten

Probleme diskutieren

singen und spielen, sowie thematisches Programm gestalten.

Die Lebenswoche braucht eine Vorbereitung, wie eine Freizeit. An vielen Punkten können Konfirmandinnen und Konfirmanden an der Vorbereitung beteiligt werden.

Frühschichten gestalten

Frühschichten sind Treffen von Schülerinnen und Schülern ganz früh vor der Schule, um miteinander zu frühstücken und eine Andacht zu halten.

Eine Frühschicht mit Konfirmandinnen und Konfirmanden im Gemeindehaus gestalten. Jeder bringt nach Absprache ein Teil für das Frühstück mit. Eine Untergruppe richtet am Vorabend den Raum her. Eine andere Gruppe bereitet die Andacht vor. Vielleicht wird ein Weckdienst verabredet. Die Gruppen sollten bei der Vorbereitung unterstützt werden.

Film- oder Lesenacht

Vier gute Filme in einer Nacht sehen oder Geschichten vorgelesen bekommen.

Mehrere Filme in einer Nacht im Gemeindehaus oder "open-air" genießen zu können und danach noch im Schlafsack im Gemeindehaus oder Zelt zu übernachten, hat schon was für sich. Ein solcher Erlebnischarakter kann auch mit guten Geschichten bzw. guter Literatur entstehen. Qualitativ gute Planung im inhaltlichen und organisatorischen Bereich ist notwendig (Einverständniserklärung der Eltern nicht vergessen).

Events

Tagesveranstaltung für Konfirmandinnen und Konfirmanden gestalten.

Eine Tagesveranstaltung mit einem attraktiven Programm mit Erlebnischarakter versehen. Mehrere KonfirmandInnengruppen tun sich zusammen bzw. werden zur Gestaltung eingeladen.

Das könnte ein Projekt für mehrere Gemeinden, eine Region oder einen Dekanatsbezirk sein.

Ausflüge/ Ausstellungen

Immer wieder gibt es interessante thematische Ausstellungen.

Dorthin einen Ausflug veranstalten.

Ausstellung oder Besichtigungsobjekt vorher besuchen und nach Anknüpfungen für Jugend- und Glaubenthemen suchen.

Aus denen heraus ein Programm entwickeln (z.B. Erkundungsspiel oder inhaltliche Gestaltung). Den Erlebnischarakter betonen. Gutes Rahmenprogramm nicht vergessen.

Freizeiten

KonfirmandInnen- und Jugendfreizeiten sind eine klassisch-intensive Arbeitsform mit Jugendlichen.

Das gemeinsame Leben auf einer Freizeit lässt unterschiedliches Erlernen und Erleben im inhaltlich-thematischen und sozialen Bereich zu. Dabei können unterschiedliche Formen gewählt werden, die einen besonderen Zugang für junge Menschen ermöglichen:

Begegnungsfreizeiten: andere Jugendliche kennenlernen, z.B. aus dem Ausland

Mädchenfreizeiten: Mädchen unter sich mit erlebnispädagogischem Schwerpunkt

Jungenfreizeiten: Jungen unter sich mit aktions- und rollenbezogenem Schwerpunkt

Dienstfreizeiten : stundenweise Mitarbeit in einem Diakoniewerk

Freizeiten brauchen ein Team zur Vorbereitung und Durchführung.

Konfi-Camp (Wochenende)

Verlängertes Wochenende als Zeltlager mit hohem Erlebnischarakter in Festivalform.

Ein großer Teil der Gemeinden in einem Dekanatsbezirk führen zusammen eine "KonfirmandInnenfreizeit" auf einem Zeltplatz durch. Programmanbieter ist die Evangelische Jugend im Dekanatsbezirk, die mit vielen MitarbeiterInnen ein intensives Programm mit Festivalcharakter vorbereitet und durchführt. Eine hohe Beteiligungs- und Erlebnisform führt zu einem Bedürfnisschub in Richtung Jugendarbeit in den Ge-

meinden und im Dekanatsbezirk. Die Teilnehmerzahlen liegen zwischen zweihundert und sechshundert Jugendlichen. Diese Form bedarf eines hohen, aber sich lohnenden Aufwandes.

Konfi-Camp (Langzeitform)

Zweiwöchige Ferienfreizeit mit integrierten Formen der KonfirmandInnen- und Jugendarbeit.

Die KonfirmandInnenarbeit verschiedener Kirchengemeinden schließt sich zusammen, um mit der Jugendarbeit auf einer zweiwöchigen Freizeit Konfirmandinnenarbeit mit Jugendarbeit zu verbinden. Durch die intensive Form des Miteinanderlebens und -lernens soll ein Übergang in die Jugendarbeit geschaffen werden.